

# Sonderbar am Rande

Autor(en): **Altorfer, Hans**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Maggingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule  
Maggingen mit Jugend + Sport**

Band (Jahr): **45 (1988)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Sonderbar am Rande

Hans Altorfer

Es ist immer wieder faszinierend, eine Gruppe, die sich oder den zu betrefenden Raum nicht kennt, zu beobachten. Die Randfiguren schälen sich sofort heraus, jene, die nicht gerne in der Mitte sind, die sich ausser an einer Wand nicht wohlfühlen, sich nicht gerne in einer Gruppe befinden und jene, die ohnehin glauben, sie seien Aussenseiter. Jede Gruppe hat ihre Randfiguren. Und: «Jede Gesellschaft hat die Randgruppen, die sie braucht, respektive erzeugt.» Louis Waldispühl, Experte auf diesem Gebiet, hat das anlässlich der Eröffnung des Magglinger Symposiums 1981: SPORT, SPIEL UND BEWEGUNG MIT SONDERGRUPPEN, gesagt. Die heutige Situation gibt ihm recht. Die Zeichen der Zeit sind offensichtlich.

Es gibt aber auch noch den andern Ausdruck für den selben Tatbestand: Sondergruppen. Die Verwandtschaft zu «besonders» ist offensichtlich. Viele sind besonders – in vielerlei Hinsicht. Und auch ganze Gruppen sind besondere Gruppen. Man hat sogar den Eindruck, sie werden immer zahlreicher. «Besonders» bedeutet an sich einfach Distanz zum Normalen, zum Mittelmässigen, zum Gewöhnlichen. Niemand ist eigentlich gerne gewöhnlich, und alle sind es irgendwo. Wo es Gewöhnliches und Normales gibt, gibt es immer auch Aussergewöhnliches, Abnormales, Besonderes. Normal ist zum Beispiel, dass ein normaler Mensch einen Beruf erlernt. Aber unter den Berufstätigen gibt es Gruppen, die so im allgemeinen Denken etwas Besonderes sind: Ärzte etwa, oder Flugkapitäne, Bildhauer und Direktoren. Oder Spitzensportler. «Aussergewöhnlich», «besonders», wird normalerweise auch eigenartigerweise mit Erfolg, allenfalls mit Originalität in Verbindung gebracht.

Das passiert den Randgruppen nicht, den Strafgefangenen, Drogenabhängigen, Schwulen, psychisch Kranken und andern Behinderten. Rand bedeutet halt nicht einfach Distanz zur Mitte, sondern ist behaftet mit diesen Bildern, die man vom Rand mit sich herum trägt. Im Gegensatz dazu ist «besonders» ein Werturteil, dazu noch ein eher positives. Ausser man verwendet «sonderbar», was wiederum trotz gleichem Wortstamm, eher auf der andern Seite der Wertkala anzusiedeln ist. Wir haben es wirklich nicht leicht mit unserer Sprache. Ob «besonders» oder «sonderbar» als sprachliche Verwandte – der Begriff *Randgruppe* diskriminiert diese Gruppen noch mehr, als sie es ohnehin schon sind. Mit Rand wird bereits angedeutet, wie weit der Weg zurück zur Mitte ist.

Am Rande sein. Jeder ist irgendwo, irgend einmal am Rande, im tatsächlichen und im übertragenen Sinne. Das Leben bietet da vielerlei Möglichkeiten. Rand, das heisst Abschluss; Rand schliesst aber auch *ein*. Jemand befindet sich immer am Rand. Das ist eine Art Naturgesetz und gilt, Waldispühl sagt es, auch für die Randgruppen unserer Gesellschaft. Rand – das ist auch gefährlich nahe beim Absturz.

Auch der Sport hat seine Randgruppen und tut sich manchmal recht schwer mit ihnen, oder er nimmt sie kaum zur Kenntnis.

Zum Beispiel bei der Frage, welche Sportarten denn diese Bezeichnung «Sport» wirklich verdienen und demnach in die Sportfamilie aufgenommen werden können. Oder es gibt Organisationen, bei deren Tätigkeiten der Sport zwar eine Rolle spielt, aber nicht die hauptsächlichste, auch ein Grund, in der vollen Wertigen Organisationsliste einen Randplatz zugeteilt zu bekommen. Oder alle die kleinen Sportarten mit wenig Mitgliedern, Mitteln und Anerkennung – Randsportarten. Und schliesslich hat auch der Sport seine Gruppe der «Drogenabhängigen». Bezeichnenderweise redet man bei ihr nicht von einer Randgruppe. Nicht einmal von einer Sondergruppe. Sie existiert gar nicht. Es gibt nur

ab und zu einige «Sünder», vielleicht auch Sündenböcke – Randfiguren.

Sprechen wir also von Sondergruppen. Sport mit Sondergruppen? Was soll er, was will er? Ich nehme an, nichts anderes als Sport mit «Gewöhnlichen». Fachleute sagen uns, dass aber gewisse Faktoren zu verstärken sind, oder – dass bewusst mit ihnen umzugehen ist. So sind viele Mitglieder dieser Gruppen körperlich geschädigt oder zumindest in einem schlechten Zustand. Der Verbesserung der allgemeinen Leistungsfähigkeit für das Wohlbefinden kommt demnach grosse Bedeutung zu. Viele haben Mühe, Willensbarrieren zu überwinden. Mehrfaches Erleben von Willensanstrengungen kann durchaus Lebenshilfe sein. Die Leiter müssen ganz bewusst und gezielt auf mögliche Transferwirkungen von im Sport erlebten Verhaltensweisen hinarbeiten.

Einordnen in die Gruppe, die Spielregeln einhalten, den Spielgegner fair behandeln... Das Mittel dazu – Beispiele beweisen es – ist vor allem Kommunikation zwischen Leiter und Schüler, ist richtiges Sprechen und Handeln zur richtigen Zeit. Das bedingt feines Gespür für die Situation, etwas, das man nicht einfach lernen, aber sich erfahrend aneignen kann. In dieser Beziehung könnten Lehrer und Leiter von sogenannten Normalen sicher etwas lernen. Die Probleme des Unterrichts treten ja überall auf, allenfalls einfach weniger ausgeprägt, weniger scharf. Aggressionen gibt es überall. Der Umgang mit ihnen dürfte bei einer Gruppe von Strafgefangenen (grössere Schwierigkeiten bieten als in einer Jugend + Sport-Gruppe. Grundsätzlich bleibt sich das Problem aber gleich. Dazu passe ebenfalls eine Aussage aus dem erwähnten Symposium: «Wahrheit und Veränderungen kommen vom Rande»). Das ist die Chance der Randgruppen – pardon, Sondergruppen. Sie haben den Gewöhnlichen und Normalen in vielerlei Hinsicht durchaus etwas zu sagen. Und das wiederum ist die Chance von uns allen, die meinen, wir seien wohl besonders, aber weder sonderbar noch am Rande. ■